



8200 Menschen flohen zur Don Bosco-Schule

vor den Kämpfen zwischen kongolesischen Regierungstruppen und Rebellenarmee in Goma.



Bild: Salesianer Don Boscos.

ULLA FRICKE UND P. TONI ROGGER

Goma/Beromünster, 7.12.2012 – Vor einer Woche haben sich die Rebellen mit der kongolesischen Regierung geeinigt, die Stadt Goma wieder zu verlassen. Aber der Rückzug aus Goma geschieht nur langsam. Die Rebellen plündern, morden und vergewaltigen weiter. Pater Piero Gavioli, Leiter des Don Bosco-Jugendzentrums Ngangi in Goma, spricht von einem «falschen Frieden». «Es sieht so aus, dass die Rebellen nicht ohne Kriegsbeute zurückkehren wollen. Sie plündern die Bewohner der Stadt», klagt der Salesianer. Zu ihrer Sicherheit bleiben die Flüchtlinge im Don Bosco-Zentrum. Dieses benötigt grosse Unterstützung, denn ein wirklicher Frieden und eine Rückkehr der Vertriebenen sind noch länger nicht in Sicht.

Schulunterricht ausgesetzt

Die Lage im Jugend- und Ausbildungszentrum Don Bosco Ngangi, welches zum Flüchtlingslager umfunktioniert wurde, ist weiter angespannt. Die Zahl der Flüchtlinge ist auf über 8200 gestiegen, darunter 6016 Kinder und Jugendliche. 148 von ihnen sind ohne Begleitung ins Zentrum gekommen. Mit Unterstützung von Hilfs-

organisationen, darunter auch verschiedene Don Bosco-Einrichtungen in Europa, können die Mitarbeitenden des Zentrums die Hilfe aufrechterhalten. Um die Flüchtlinge besser unterzubringen und die Schulzimmer wieder frei zu bekommen, wurden vor dem Eingang des Zentrums und auf dem Sportplatz Zelte aufgestellt. Die medizinische Versorgung ist gesichert. 150 Personen werden pro Tag behandelt. Epidemien konnten noch vermieden werden. Stark unterernährte Menschen werden versorgt. 120 000 Liter Wasser werden an einem Tag ausgeschenkt und Nahrungsmittel an alle verteilt. Auch immer mehr Bewohner und Bewohnerinnen aus Goma bitten im Don Bosco-Zentrum um Essen, denn auch sie haben Hunger.

Heimgehen ist zu gefährlich

Der Unterricht könnte wieder aufgenommen werden. Jedoch sind die Mitarbeitenden zu sehr mit der Versorgung der Flüchtlinge beschäftigt und eine wirklich funktionierende Lernsituation ist für die 3600 SchülerInnen angesichts der Not der Flüchtlinge nicht gegeben. «Die Rückkehr in ihre Heimatdörfer ist mittlerweile wieder sehr ungewiss», erklärt Pater Gavioli, «die meisten müssten zurück Richtung Norden, aber genau in diese Richtung ziehen die Rebellen, um sich neu aufzustellen. So, wie sich die Milizen in der Stadt verhalten, fühlen sich die Menschen nicht sicher und warten lieber ab, dass sich die Situation stabilisiert. Und das kann dauern.» «Das Don Bosco-Zentrum ist nicht dafür ausgelegt, fast 10 000 Menschen über längere Zeit zu beherbergen. Wir sind eine Schule», bedauert Pater Gavioli die Umstände. So ist jede Hilfe kostbar, damit den Flüchtlingen in Goma geholfen werden kann, denn inwiefern sich die Situation beruhigen wird, ist ungewiss.

Überlebens- und Rückkehrhilfe

Um das Leben der Flüchtlinge zu sichern, werden dringend Nahrungsmittel, Wasser, Decken, Zelte und Medikamente benötigt. Zudem wollen die Salesianer denjenigen Familien helfen, die wieder in ihre Heimat zurückkehren. Geplant sind Hilfen für insgesamt 10 000 Menschen. Pater Piero Gavioli hat eine Bedarfsliste im Wert von über 500 000 Franken vorgelegt. ■